

Das Cembalo

Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Clavicembalo oder Clavicymbel, also ein Zymbal das mit Hilfe von Tasten gespielt wird. Die Noten werden im Violin- und im Bassschlüssel notiert. Ursprünglich gab es für jeden Ton eine Saite. Da aber die hohen Töne nur sehr leise erklingen, ging man schon im 16. Jahrhundert zur doppelhörigen Bespannung über. Dadurch wurde die Lautstärke vergrößert. Im 18. Jahrhundert wurde die Bespannung durch mehrere Saitenzüge erweitert, die man unabhängig voneinander spielen kann. Mit Hilfe von Registern können die Saitenzüge miteinander kombiniert werden. Seit dem 18. Jahrhundert haben Cembalios deshalb auch zwei Manuale.



Beim Cembalo werden die Saiten mit Federkielen angerissen, die an den Tastenenden befestigt sind. Ursprünglich waren es Rabenkiele. Beim Drücken der Taste hebt sich das Tastenende und der Kiel reißt die Saite an. Die Saite schwingt so lange, wie die Taste gedrückt bleibt. Lässt man die Taste los, so senkt sich der Kiel, berührt die Saite und beendet die Schwingungen. Durch ein Scharnier klappt der Kiel hoch und gelangt an der Saite vorbei wieder in die Ausgangslage unter der Saite. Der Musiker kann den Ton durch sein Spiel nicht beeinflussen.



Die Musik des Barock ist ohne das Cembalo nicht denkbar. Es war eines der wichtigsten Orchesterinstrumente und spielte auch als Soloinstrument eine bedeutende Rolle. Im Orchester gehörte es mit dem Violoncello zum Basso continuo. Für das Cembalo als Soloinstrument entstanden zahlreiche Konzerte, wobei die von Johann Sebastian Bach sicher die bedeutendsten sind. Viele Musiker, wie Händel, Purcell oder Rameau haben auch Sonaten, Suiten und andere Werke für das Cembalo geschrieben. Das Cembalo hat die typische Flügelform und gilt als Vorläufer des Klaviers. In der Zeit des Barock wurde es sogar auch als Klavier bezeichnet.

